Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 259 (1980)

Artikel: Blick in die Welt

Autor: Bührer, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376359

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick in die Welt.

von Dr. phil. Walter Bührer

A. Weltpolitik

kungen derart unberechenbar wie in Persien. portprodukte. Denn Iran hatte bislang kräftig mitgeholfen, Die Erschütterung kam nicht von aussen. den unersättlichen Energiedurst der Industrie- Das Imperium des Schahs, buchstäblich auf staaten des Westens zu befriedigen (als zweit- Sand gebaut, brach vielmehr unter der aufgrösster Erdölexporteur nach Saudi-Arabien). gestauten Volkswut zusammen. Die gewal-Irans hochgerüstete Armee kontrollierte auch tigen Einnahmen aus den Ölverkäufen waren die für den gesamten Westen lebenswichtige stets nur einer kleinen Schicht von Schah-

von Hormuz am Ausgang des Persischen Golfes. Schliesslich war das persische Kaiserreich Kein Ereignis hat die Weltöffentlichkeit im stets ein verlässlicher Verbündeter des Wevergangenen Jahr auch nur annähernd so stens an einer strategisch wichtigen Nahtstelle stark beschäftigt wie die iranische Revolu- (zwischen Arabien, der Sowjetunion und dem tion. Krisenherde gab es zwar in aller Welt Indischen Ozean) gewesen, darüber hinaus genug; nirgendwo waren jedoch die Auswir- auch ein geschätzter Kunde westlicher Ex-

(Erdöl-)Versorgungsader durch die Meerenge Günstlingen zugute gekommen; industrielle



Massenkundgebungen führten schliesslich zum Sturz des Schah-Regimes. Zu Demonstrationen zugunsten der islamischen Republik Iran rief Schiitenführer Khomeiny auch in der Folgezeit wieder-(KEYSTONE) holt auf.

Ausland hatten das lokale Gewerbe und den gie nicht ausgeklammert wurde. trachtete und in welchem noch immer verbunden sind. übernehmen schliesslich nur noch das Geld zählte.

ihre düsteren Schatten voraus...

schroffen Ablehnung westlicher «Kultur» ins- sung der Palästinenserfrage und die Zukunft

Grossprojekte und Massenimporte aus dem gesamt, wobei davon die marxistische Ideolo-

einheimischen Kleinhandel zunehmend be- Das (vorübergehende) Ausbleiben iranidroht; Landflucht und steigende Inflations- schen Erdöls auf dem Weltmarkt hatte bald raten hatten in den Städten ein Heer von spürbare Verknappungen und Preissteigerun-Notleidenden geschaffen, die nichts zu verlie- gen zur Folge. Sie demonstrierten einmal ren hatten. Entscheidend für den Ausbruch mehr die unheilvolle Abhängigkeit unserer der iranischen Revolution waren letzten En- Zivilisation vom Erdöl. Noch weiter verstärkt des zwei Ursachen: eine allgegenwärtige Ge- wurde das Energieproblem durch die «Beiheimpolizei, die jede oppositionelle Regung nahe-Katastrophe» in einem Kernkraftwerk im Keim erstickte sowie die zunehmende gei- bei Harrisburg im US-Staat Pennsylvania; sie stige Entwurzelung der Bevölkerung in einem zeigte mit aller Deutlichkeit, welche Risiken System, das unbesehen allen «Fortschritt» zu mit der friedlichen Nutzung der Atomkraft

Die Ereignisse in Iran fanden auch ihren Die Schah-Gegner, die sich aus allen Be- Niederschlag im schleppenden Gang der Frievölkerungsschichten zusammensetzten, fan- densverhandlungen zwischen Israel und Ägypden für ihren Kampf im schiitisch-islamischen ten. Mit zwei unkonventionellen diplomati-Glaubensbekenntnis die einigende Kraft; nach schen Kraftakten (Camp David; Reise nach der Machtübernahme durch den Schiitenfüh- Kairo und Jerusalem) gelang Präsident Carter rer Khomeiny drohte sich die neu prokla- dennoch das Unmögliche: In Washington setzmierte islamische Republik indessen ihrerseits ten Begin und Sadat ihre Unterschriften unwieder in eine Diktatur zu verwandeln: ter ein Abkommen, das 30 Jahre Krieg zwi-Schleierzwang für Frauen, Moralgesetze, neue schen den beiden Nationen beendete. Doch Pressezensur-Massnahmen und das unheil- Frieden bringt das Dokument der unruhigen volle Wirken der Revolutionsgerichte warfen Nahost-Region (voraussichtlich) noch lange nicht. Auf Drängen der Palästinensischen Be-Hätte der Westen den «Verlust» Irans ver- freiungsorganisation (PLO) verurteilten fast hindern können? Vielleicht, wenn die Verbün- alle arabischen Länder das Vertragswerk und deten des Kaiserreiches die verhängnisvollen brachen ihre diplomatischen Beziehungen zu (wirtschaftlichen und politischen) Fehlent- Kairo ab. Ob Sadat diesem gewaltigen Druck wicklungen nicht während Jahrzehnten gera- standhalten kann, wird sowohl von der erdezu blind unterstützt hätten. So jedoch war warteten Wirtschaftshilfe aus dem Westen als es durchaus verständlich, dass der Kampf auch von der Bereitschaft Israels abhängen, gegen das Schah-Regime einher ging mit der den ägyptischen Vorstellungen über die Lö-



Neuanfertigungen, sowie Restaurierungen von sämtlichen Stilarten.

Grosse Stilstoffauswahl.

X. Wirth, Polsterei, Gais

Telefon 071 93 15 77

der (noch) besetzten Gebiete entgegenzukom- in keiner Weise von einer geradezu hektisch

republik China. Beiden Seiten war mit die- tronenbombe immer wieder vertagt. Jahrhundert» hoffen durften.

Schlag ein Bündnisvertrag mit Moskau und zusetzen gedenke. die Invasion Kambodschas gefolgt, dessen

tigen in einer vielbeachteten Rede gestellt. wicklungsleistungen. Doch Moskau liess sich weder von vehemennungspolitik; doch Moskau liess sich dadurch schliesslich, das bürgerkriegsgeschüttelte Land,

betriebenen Aufrüstungspolitik Ebenfalls ein Durchbruch gelang der ame- Amerikas Reaktionen fielen eher schwächlich rikanischen Diplomatie im Fernen Osten: die aus: Der Bau eines neuen Bombers (B-1) wur-Aufnahme normaler Beziehungen zur Volks- de gestrichen, jener der umstrittenen Neu-

sem Schritt gedient: Amerikas Wirtschaft er- Dennoch gelangten die beiden Supermächte hielt Zugang zum zukunftsträchtigen chine- nach mannigfaltigen Verzögerungen schliesssischen Markt, während Maos Erben auf ame- lich zum Abschluss eines weiteren Abkomrikanische Technologie und Kapitalhilfe für mens über die strategische Rüstungsbegrenden vorgesehenen «grossen Sprung ins 21. zung (SALT II), in der beiderseitigen Erkenntnis, dass es zumindest einen globalen Atom-Chinas Annäherung an den Westen war krieg zu verhindern gelte. Dabei liess Parteiauch durch das Verhalten Vietnams bedingt: chef Breschnew freilich nie einen Zweifel Der Ausweisung von gegen 200 000 Chinesen offen, dass Moskau den Wettbewerb mit den aus diesem Land waren gleichsam Schlag auf kapitalistischen Staaten auch in Zukunft fort-

In seinen unablässigen Bestrebungen, in den tyrannisches Regime seinerseits mit Peking Staaten der Dritten Welt an Einfluss zu geverbündet war. Alle diese Vorgänge empfand winnen, konnte der Kreml freilich weit weman in Peking wenn nicht als Bedrohung, so niger «Erfolge» verbuchen als in den Jahren doch als nicht tolerierbaren Gesichtsverlust. zuvor: Afghanistan fiel zwar durch einen Der Denkzettel für Hanoi blieb denn auch Staatsstreich unter prosowjetische Herrschaft; nicht lange aus: In einer begrenzten «Straf- der erbitterte Widerstand zahlreicher Geaktion» wurden dem Gegner schwere Ver- birgsstämme im Zeichen des Islams droht die luste zugefügt. Der erhoffte Rückzug vietna- Russen indes immer mehr in ein vorderasiamesischer Truppen aus Kambodscha blieb je- tisches «Vietnam» zu verwickeln. Ugandas doch aus. Die Leidtragenden des (nord)viet- blutrünstiger Diktator Idi Amin — von den namesischen Machthungers waren wiederum Sowjets ebenfalls während Jahren umhätdie Völker Indochinas — abermals entflo- schelt — wurde von tansanischen Truppen hen Hunderttausende der kommunistischen vertrieben. In Zaire bereitete die entschlosse-Zwangsherrschaft, zumeist unter Lebensge- ne Reaktion Frankreichs, Belgiens und Marokfahr auf wenig seetauglichen Fischerbooten. kos der Invasion der Kupferprovinz Shaba Die offizielle «Aussöhnung» zwischen China durch von Kubanern unterstützte Aufständiauf der einen, Japan und den Vereinigten sche ein rasches Ende. Allenthalben auf dem Staaten auf der andern Seite, blieb nicht ohne afrikanischen Kontinent wird heute das Auf-Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen treten kubanischer «Hilfstruppen» mit Missden beiden Supermächten. Vor die Wahl zwi- trauen beobachtet; immer mehr Drittweltschen «Kooperation» und «Konfrontation» länder fordern vom Ostblock nicht nur Wafhatte US-Präsident Carter die Kreml-Gewal- fenlieferungen, sondern ebenfalls echte Ent-

Auch der Westen hat in Afrika nach wie ten Protesten gegen seine Menschenrechts- vor seine «Hypotheken»: die Republik Südpolitik noch von Handelssanktionen beein- afrika, die ihre Politik der Rassentrennung drucken. Im Gegenteil: die Verfolgung von zwar spürbar gelockert hat; Namibia, das bis-Dissidenten erreichte zeitweise neue Höhe- lang von Südafrika verwaltete Mandatsgepunkte. Offiziell bekundeten beide Seiten ihr biet, welches sich auf der Gratwanderung Interesse an einer Fortsetzung der Entspan- in die Unabhängigkeit befindet; Rhodesien Guerillaorganisationen und des Schwarzafrika findet.

leuchten denn als Ankündigung drohender an einem dünner gewordenen Faden hängt. Gewitter, und auch die sowjetischen Rüstungs-Diktatur (neue Verfassung, Parlamentswah- old Britain». len); ungelöst blieb das Problem des Baskenlandes.

Frankreich genoss unter der Führung Präsident Giscards ein Jahr geradezu erstaunli-

heilt Schürfungen, Kratzwunden, gesprungene Lippen, verkrustete Wunden, Fieberbläschen, Wundröte der Säuglinge, rauhe und aufgesprungene Hände, Son-Wolf, wunde Füsse, unreine Haut und Wundliegen.



wo eine schwarze Regierung auf Grund de- cher politischer Stabilität, wobei sowohl die mokratischer Wahlen installiert werden konn- Linke als auch die französische Rechte fortte, die freilich nicht die Anerkennung der fuhren, sich durch interne Streitigkeiten zu übrigen lähmen. Einzig die Streikaktionen lothringischer Stahlarbeiter liessen erkennen, dass der Die Vorgänge in Afrika und Asien empfand Burgfriede an der sozialen Front angesichts man in Westeuropa mehr als sanftes Wetter- harter Wirtschaftsmassnahmen der Regierung

Monatelange Streiks hatte das Nachbarland anstrengungen wurden mit geradezu sträfli- Grossbritannien zu verkraften. Verschiedene chem Gleichmut hingenommen. Nur wider- Gewerkschaften rebellierten offen gegen die willig rangen sich die NATO-Staaten zu einer von der Labour-Regierung verfügten Lohn-Erhöhung ihrer Verteidigungsanstrengungen leitlinien - mit dem «Erfolg», dass Premierdurch. Dennoch gab es auf dem «alten Kon- minister Callaghan bei den unvermeidlich getinent» durchaus Erfreuliches zu registrieren: wordenen Wahlen eine deutliche Niederlage Während sich Portugal mit der Staatsform beziehen musste. Die konservative Parteichefin der Demokratie noch immer schwer tat, voll- Margaret Thatcher erhielt dank ihrem liberazog Spanien unter König Juan Carlos I. den len Wirtschaftsprogramm die erwartete Chanendgültigen Abschied von der franquistischen ce - eine neue Chance ebenfalls für «good

> Wahlen auch in Österreich (mit einem klaren Sieg der Sozialisten unter Bruno Kreisky) und in Italien: Dort hatte sich der Schock nach der Ermordung von DC-Präsident Aldo Moro schon bald wieder verflüchtigt; die stillschweigende Zusammenarbeit zwischen KPI und Christlichdemokraten hielt kaum ein Jahr an. In der Wählergunst fielen die Kommunisten, nach den Erfolgen der letzten Jahre, plötzlich wieder spürbar zurück — wohl auch eine Folge des anhaltenden Links-Terrors, der das italienische Politgeschehen überschattete!

> Erfolge gegen diese moderne Geissel hatte dagegen die Bundesrepublik zu verzeichnen. Dementsprechend ruhiger wickelte sich das innenpolitische Geschehen ab - von vergeblichen Versuchen der CDU/CSU-Opposition geprägt, der Regierungspolitik unter dem populären Kanzler Schmidt etwas Gleichwertiges gegenüberzustellen.

> Massgeblich Schmidts Verdienst war es, dass die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit in Westeuropa in zwei wichtigen Bereichen Fortschritte machte: Alle EG-Staaten, mit Ausnahme Grossbritanniens, einigten sich auf eine engere währungspolitische Zusammenarbeit (EWS), eine Massnahme gegen die unberechenbaren Schwankungen des Dollarkurses, die auch den Nicht-EG-Staa

sollte ferner das Parlament der EG in direk- regierung die Fête abblasen musste. ter Wahl in allen Mitgliedsländern bestimmt flauen Wahlkampf dominierten.

B. Schweizerische Innenpolitik

ausgesprochen.

Die Gründung des Kantons Jura fand die gegangenen Session einen RJ-Vertreter etwas kommende Energieproblem wird sich nach

ten wie der Schweiz zugute kam. Erstmals unsanft zurechtgewiesen —, bis die Kantons-

Abgesehen von derartigen kleineren «Stöwerden — wobei freilich meistenorts innen- rungen» blieb unserem Land der innere Friede und nicht Europa-politische Themen den eher erhalten; kaum je in Gefahr war auch das gute Einvernehmen zwischen den Sozialpartnern. Das war durchaus nicht selbstverständlich, kämpften doch verschiedene Teile unserer Wirtschaft noch immer ums Überleben. War es auf weltpolitischer Ebene das «Jahr Zum grössten Problem der Exportwirtschaft des Irans», so konnte man bei uns mit einigem wurden die Währungsverschiebungen, die den Recht vom «Jahr des Juras» sprechen. Tat- Kurs der wichtigsten anderen Währungen in sächlich erlebte die Schweiz erstmals seit 1815 die Höhe trieben; der Dollar fiel vorübergedie Geburt eines neuen Kantons; am 1. Ja- hend unter Fr. 1.50, die für uns noch bedeutnuar 1979 wurde der Kanton Jura als voll- samere D-Mark auf unter Fr. —.80. Erst eine wertiger 23. Stand in die Eidgenossenschaft Sonderanstrengung unserer Nationalbank in aufgenommen. Genauer gesagt handelte es Zusammenarbeit mit den wichtigsten auslänsich nur um die ehemals nordjurassischen dischen Notenbanken vermochte eine Ten-Bezirke des Kantons Bern; die ebenfalls nach denzwende einzuleiten. Nachdem die Teuedem Wiener Kongress Bern zugefallenen süd- rung zeitweise einen Tiefststand von 1,0 Projurassischen Gemeinden hatten sich im Rah- zent erreicht hatte, kündigte sich auch auf men der verschiedenen Plebiszite mehrheit- diesem Gebiet wieder eine gewisse Tendenzlich für die weitere Zugehörigkeit zu Bern wende an - zumal die Vorgänge in Iran die Benzinpreise schlagartig ansteigen liessen.

Dennoch: Die sich abzeichnende Verknapüberwältigende Zustimmung des Schweizer- pung der Ölzufuhr, von der unsere Energievolkes und aller Stände. Bei einer Stimmbe- versorgung heute zu rund 75 Prozent abhängt, teiligung von allerdings nur 41,5 Prozent wur- löste kaum politische Bewegung aus; Energieden nicht weniger als 82,3 Prozent Ja-Stim- sparappelle verpufften wirkungslos; aber die men in die Urne gelegt. Viele Schweizer Diskussion um das Problem der Kernkraft glaubten, sich und der Eidgenossenschaft da- wurde zusehends gehässiger. Anlass genug bot mit ein leidiges Problem vom Leib schaffen die sogenannte «Atomschutzinitiative», welche zu können. Zu Recht war jedoch von man- für den Bau neuer Anlagen u. a. die Zustimchen Kommentatoren darauf hingewiesen mung der betroffenen Gemeinden und der worden, dass das Jura-Problem damit ent- umliegenden Kantone sowie für den Betrieb schärft, aber nicht endgültig gelöst werden bestehender KKW periodisch wiederkehrende könne. Umgehend nach dem Volksentscheid Konzessionsverfahren forderte. Die Entscheierklärten denn auch Vertreter des Rassemble- dung (dagegen) fiel äusserst knapp aus -ment Jurassien am Fest des jurassischen Vol- nach einem emotionsgeladenen Abstimmungskes in Delsberg, der Kampf um die Wieder- kampf. Umso deutlicher genehmigten die vereinigung mit dem Südjura gehe weiter. Stimmberechtigten das von einem Referen-Dass es dem RJ unter Roland Béguelin ernst dum angefochtene verschärfte Atomgesetz, mit dieser Absicht war, bewies das unwürdige das für den Bau neuer Anlagen eine Rahmen-Seilziehen im Vorfeld des geplanten Festes bewilligung des Bundes (mit Vetorecht des zur Aufnahme des Kantons Jura in die Eid- Parlamentes) sowie einen Bedarfsnachweis genossenschaft: Das RJ agitierte so lange ge- vorsieht. Nach diesen Volksentscheiden und gen die Teilnahme von Bundesrat Furgler — nach dem KKW-Unfall bei Harrisburg dürfte der Vorsteher des EJPD hatte in der voran- zumindest eines feststehen: Das auf uns zu-



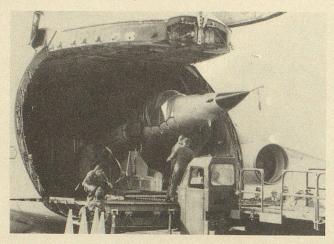
Mit einem Volksfest in Pruntrut reagierte die jurassische Bevölkerung auf den positiven Entscheid der Eidgenössischen Volksabstimmung über die Gründung des Kantons Jura.

dem heutigen Stand der Erkenntnisse nicht Ausgaben inskünftig noch stärker in den lösen lassen!

Mögliche Wege zu dessen Bewältigung zeigt lich berührt hatten. der 1700seitige Schlussbericht der Kommission Die «Sparguillotine» könnte nun freilich besonderen eine Energiesteuer einzuführen.

dank friedlicher Nutzung der Atomenergie Griff genommen werden — nachdem die bisherigen Sparübungen kaum jemanden ernst-

für die Gesamtenergiekonzeption auf; er mün- auch zentrale Bundesaufgaben treffen, so vor det in die Empfehlung aus, dem Bund im Rah- allem die Landesverteidigung: Mit den Rümen eines Verfassungsartikels mehr Kompe- stungsprogrammen der letzten Jahre sind tenzen im Energiesektor zu verleihen und im zwar wesentliche Lücken geschlossen worden; auf einen modernen Stand gebracht wurden A propos Steuern: Die Bemühungen des Bun- namentlich die Panzerabwehr («Dragon»), die des um eine neue Finanzordnung auf eidge- Artillerie (Panzerhaubitzen M-109) sowie die nössischer Ebene schlugen ein weiteres Mal Flugwaffe (in Emmen trafen die ersten Flugfehl. Trotz substantiellen Erleichterungen bei zeuge vom Typ F-5e «Tiger» ein). Die mehrder Wehrsteuer lehnten die Stimmbürger die tägigen Manöver des Feldarmeekorps 4 Einführung der Mehrwertsteuer wiederum («Knacknuss») zeigten indessen die Mängel (nach dem 12. Juni 1977) ab. Das Resultat des unserer Armee schonungslos auf; neben einem Urnengangs vom 20. Mai 1979 liess nur eine weiteren Ausbau der Panzerabwehrmittel auf Deutung offen: Auf Bundesebene sollen die Einheitsstufe ist die Beschaffung von Flab-



Grosser Vogel - kleiner Vogel

Der Rumpf eines ersten «Tiger»-Kampfflugzeuges streckt seine spitze Nase in die Schweizer Luft beim Auslad auf dem Militärflugplatz Emmen. Dieser «kleine Vogel» verlässt hier den Laderaum des grössten Flugzeuges der Welt, einer Lockheed-Galaxy, die sechs Northrop F-5E «Tiger» von Kalifornien in die Schweiz flog. (KEYSTONE)

einem dringenden Anliegen geworden.

von der grossen Mehrheit der Schweizerbe- überall beliebt. völkerung eingesehen, so stossen Verbesseständen zusammengesetzte und jederzeit ab- volk vorgelegt werden können.

rufbare Polizeitruppe vom Bundesrat nicht nur zur Terrorbekämpfung, sondern auch zur allfälligen Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung hätte eingesetzt werden können. Opposition seitens der politischen Linken und föderalistische Bedenken versetzten der Furgler-Vorlage den Todesstoss.

Auch ein weiteres «Lieblingskind» Furglers fiel auf eher steinigen Boden; der Entwurf für eine Totalrevision der Bundesverfassung. Nachdem die anfängliche Euphorie gewisser Kreise einer nüchterneren Betrachtungsweise Platz gemacht hatte, traten im Vernehmlassungsverfahren die Mängel dieses Werkes offen zutage: Besonders kleinere Kantone wie die beiden Appenzell würden in ihren Rechten sehr stark eingeschränkt — ganz zu schweigen von den zahllosen Änderungen im Sozial- und Wirtschaftsbereich.

Bundesrat Furgler war indessen nicht das einzige Mitglied der Landesregierung, das unter Beschuss geriet. Viel Kritik zog sich auch sein Neuenburger Kollege Pierre Aubert zu: Mit seinen umstrittenen Reisen nach Un-Panzern für die mechanisierten Verbände zu garn und Schwarzafrika sowie mit der Ankündigung, den «Aussenminister» der PLO in Wird der Sinn einer starken Armee heute Bern zu empfangen, machte sich Aubert nicht

Bereits harrt allerdings eine weit wichtigere rungen bei den Polizeimitteln und im Bereich Aufgabe des EPD-Vorstehers: Sein Departeder politischen Zusammenarbeit nicht überall ment ist vom Bundesrat beauftragt worden, auf Gegenliebe. Dem Projekt einer Bundes- die Botschaft über den UNO-Beitritt unseres sicherheitspolizei erwuchs vor allem darum Landes auszuarbeiten. Die Frage dürfte dem-Widerstand, weil diese aus kantonalen Be- nach in absehbarer Zeit auch dem Schweizer-

Marty-Einfamilienhäuser

- ansprechende Gestaltung optimale Grundrisse
- Qualitätsarbeit durch einheimische Handwerker
- berdurchschnittliche Isolation spart viel Heizkosten
- gesunde, trockene Bauweise mit dem Naturprodukt Holz
- Erfahrung seit über 50 Jahren ein Partner dem Sie Telefon 073 22 36 36 ruhig vertrauen können

marly wohnbau ag 9500 wil

